Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 3 (1990)

Heft: 4

Rubrik: Comic

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

13 La Chaux-de-Fonds' GEBURT 1887

1890 1900 1910

50% 38% 62%

DIE ERSTEN 38 PROZENT

Im Februar 1912 hatte Edouard ein Architekturbüro eröffnet. 10 Monate später zog er Bilanz:

Dieses Jahr mit seinen erdrückenden Aufgaben... hat mich nicht zermalmt. Es hat mich stärker für den Kampf, ... kräftiger für das Ideal gemacht.[1]

Gebäude von Hm. Dilsheim

Die Aufgaben: das Haus für die Eltern, eine herrschaftliche Villa für G. Favre Jacot, der Innenausbau des Theaterfoyers.[2] Daneben erstellte er zahlreiche (Wettbewerbs-)Projekte und arbeitete u.a. im Vorstand der Kunstfreunde mit.

Damit nicht genug: 12 Stunden pro Woche unterrichtete er an der «Nouvelle Section» der Ecole d'art. Im Prospekt der neuen Schule sprach er sich klar gegen die «überbordende und beunruhigende Invasion ausländischer Produkte auf unserem Markt»[3] aus.

Die einheimische Industrie muss der deutschen Industrie den Vortritt lassen, und der Geschmack — unser Geschmack — muss sich der Herrschaft von jenseits des Rheins...

...und jener der Pariser Fabrikanten...

...beugen, was demütigend ist.[3]

L'IMPARTIAL 5-6 Sept 1912 Kaiser Wilhelm II. besucht die Schweiz.

Der Invasion setzten L'Eplattenier, Georges Aubert, Léon Perrin und Edouard das folgende Unterrichtsprogramm entgegen:

Nach der NATUR gezeichnete, modellierte und gemalte Studien.[4]

Bewusstes Studieren der Form in der NATUR.[5]

Suche der dekorativen Elemente in der NATUR.[5]

Die Elemente der GEOMETRIE, ihr Charakter, ihre relativen, dekorativen und monumentalen Werte.[5]

Während seine Lehrerkollegen ihre Formen in bewährter L'Eplattenierscher Manier schrittweise aus der Natur abstrahierten, begann Edouard umgekehrt mit der reinsten Abstraktion: der elementaren Geometrie.

Entwerft einen Sockel (einen Brunnen oder was auch immer), der auf einem Kubus und einem Zylinder beruht![6]

Ein eindrückliches Spektakel: leerer Saal, leere Tische, leere Hirne.[7]

Das brachte das Fass zum Überlaufen.

Zwischen L'Eplattenier und mir ist es aus. [...] Zwischen uns bleibt nur noch die Maske.[8] Alles ist voll von Masken.[9]

Du bist es, der mein zehnjähriges Werk zerstört hat...[10]

...mein Freund.[8]

Aber Edouard hielt unbeirrt an seinen Prinzipien fest. Auch bei der Villa des Uhrenindustriellen Georges Favre-Jacot.

ZENITH Inhaber: G. Favre-Jacot Le Locle Präzisionsuhren

Die Architektur ist [...] die Kunst eines Organismus, der von innen ausgeht

und sich aussen in der Sprache von grossen, geräumigen Volumen ausdrückt.[11] Der nackte Mann [...] ist ein...

1) Karte an Ritter, 26. November 1912.

2) Das Foyer des Theaters von La Chaux-de-Fonds war ein Auftrag, den Edouard in seiner Eigenschaft als Sekretär der Ateliers d'art réunis ausführte.

3) Nouvelle Section de l'Ecole d'art, S. 3. Der Prospekt nennt keine Autoren. Die Aussage entspricht aber der Meinung, die Edouard damals vertrat (vgl. Jeanneret, Etude sur un mouvement d'art..., Brief an L'Epl. 16.11.1911).

4) Ebda., S. 6. 5) Ebda. S. 7. (Hervorhebung von mir).

6) P. V. Turner, The Education of L.C., S. 112. Das Zitat ist kein Originalzitat. Aufgrund der Schülerarbeiten nimmt Turner an, dass die Aufgabenstellung so gelautet hat.

7) Karte an Charles Humbert, 23. Mai 1912.

8) Brief an August Klipstein, 20. Aug. 1912

9) Brief an Ritter, 24. Aug. 1912.

10) Jean Petit, L.C. lui-même, S. 45.

11) Brief an Ritter, 24. März 1914.

grösster Sohn

DER ERSTE WISSENSCHAFTLICHE COMIC DER KUNSTGESCHICHTSSCHREIBUNG

1920 1930 1940 1950 1960

AUS LE CORBUSIERS LEBEN

VON SAMBAL OELEK
ANGESTIFTET VON BENEDIKT LODERER

...Komplex von festen und geradlinigen Flächen. Der nackte Mann[1] ist für mich die Architektur. Wenn ich keine Architektur mehr mache,

sehe ich nur noch Frauen.[3] — Der Lebenssaft drängt sich mir in der Gestalt von Frauen auf, die — nackt[2] oder bekleidet — gemalt werden müssen. Onanie eines Junggesellen![3]

Im Frühling 1913 hatte er viel Zeit, Frauen zu zeichnen: Die grossen Aufträge waren so gut wie abgeschlossen.

Wie ein Maler, dem man sagt: «Verboten, einen Pinsel zu berühren.» Man erlaubt mir nicht zu bauen.[4] — In den Tag hineinvegetierend warte ich auf das Ereignis. Welches? Schwere Katastrophe, Krieg...[4]

Diese Stadt: ich hasse sie. Die Leute auch. A priori.[4]

Bei jeder sich bietenden Gelegenheit verliess er die ungeliebte Vaterstadt: Zürich, Bern, Paris. Ende Juni 1913 fuhr er nach Leipzig an die int. Baufachausstellung,

deren Areal vom neuen Völkerschlachtdenkmal[5] überragt wurde. Nicht die Ausstellung, sondern den 91 m hohen, beängstigenden Koloss beschrieb er in einem Artikel fürs Feuille d'Avis:

Die Treppen des monströsen Monuments führen uns [...] in den Tempel der deutschen Kraft, wo acht Krieger[6] die vier riesigen sitzenden Figuren (den Sinn des Denkmals) tragen: den Glauben an die Vorfahren, die nährende Macht der Rasse,[7] die Rast in der Rasse, die Tapferkeit des germanischen Volkes.[8]

Nachdem ich dies gesehen habe und nachdem ich drei Tage inmitten dieser beleibten und aufgeblasenen Männer, dieser fetten Frauen mit Armen wie Autopneus gelebt habe, nachdem ich ihre Ausstellung besucht habe [...], bin ich zur Überzeugung gelangt, dass Wilhelm sicherlich ein Friedensgenie ist, weil er diese enormen Horden bisher daran gehindert hat, ihre Fluten über alle Dämme zu ergiessen.[8]

Eilig reiste er weiter nach Hellerau zu seinem Bruder, der nun an der Bildungsanstalt Jaques-Dalcroze als Lehrer für rhythmische Gymnastik wirkte.

Aber die Horde, die das Völkerschlachtdenkmal befohlen hat, sieht den Protest jener, die wahrhaftig ohne Traum nicht leben konnten, wachsen wie ein in die Erde gesetztes Korn. [...] Hellerau hat ein Regime der Güte mit Jaques-Dalcroze und eine Ära der Nützlichkeit mit Tessenow, dem Baukonstrukteur, eröffnet.[9]

Einem Leser in La Chaux-de-Fonds jedoch geriet Edouards Artikel vom 1. Juli in den falschen Hals.

Kehren Sie rasch ins Welschland zurück, wo die Männer und die Arme der Frauen weniger aufgeblasen sind. Aber passen Sie auf, dass Sie auf dem Weg nicht platzen: Ich kenne Personen, deren Hirn aufgeblasen ist von der Überlegenheit ihrer Rasse![10]

1) Das Aquarell «nackter Mann am Strand», 1915, ist publiziert im Katalog «LC, peintre avant le purisme», S. 40. Kubus und Zylinder habe ich, wie beim vorhergehenden Bild, darübergezeichnet.

2) Die Gouache «un Versailles du Grand Turc» ist abgebildet in ebda. S. 36.

3) Brief an Ritter vom 6. April 1913.

4) Brief an Ritter vom 9. Mai 1913.

5) Das Denkmal, errichtet zum 100-Jahr-Jubiläum des deutschen Siegs über Napoleon, stammt von Bruno Schmitz (1856 – 1916).

6) Edouard meint die acht von 16 Kriegern bewachten Totenmasken gefallener «Helden».

7) Abgebildet sind die zwei erstgenannten Fig.

8) Jeanneret, Art. im Feuille d'Avis vom 1.7.1913.

9) Jeanneret, Art. im Feuille d'Avis vom 4.7.1913.

10) Leserbrief im Feuille d'Avis vom 4.7.1913.